© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

ablehnen zu müssen geglaubt) und eine einzelne diesen Gesang und das Schnurren zugleich hervorbringen zu hören. Vielleicht hört der geehrte Zweifler das auch noch. Nasse Füsse, Rheumatismen, Erkältungen, auch kalte Fieber sind aber auf Bekassinen-Beobachtungsstationen leichter zu bekommen, als die Ueberzeugung von der Richtigkeit der Pralle'schen Angaben."

Zum Leben einiger Vögel.

Von Postdirector Pralle.

Der Habicht, Astur palumbarius.

Am 18. April d. J. nahm ich einem Habicht das Gelege. Entgegen dem gewöhnlichen Vorkommen stand der neugebaute Horst, welcher kaum so gross wie ein Bussard-Horst war, auf einer Kiefer von höchstens mittlerer Stärke, in einer Gabel dicht am Stamme, nur etwa 25 Fuss hoch. Doch war der Vogel auch in diesem Falle seiner Gewohnheit wenigstens in so fern treu geblieben, als er sich zum Horstbaum den stärksten seiner Umgebung ausgesucht hatte. Die beiden schon einige Tage bebrüteten Eier lagen auf 2 frischen Fichtenzweigen. (Sonst pflegt das Gelege gewöhnlich aus 3, zuweilen auch 4 Eiern zu bestehen.) Es fand sich eine Feder aus dem linken Flügel des Brutvogels im Horste vor und eine zweite ebensolche auf der Erde, etwa 30 Schritte vom Horste. Unter letzterem lagen 3 Gewölle, welche nur Mäusehaar enthielten. Wie die meisten seiner Art, so sass auch dieser Vogel, trotz des niedrigen Standes des Horstes, sehr fest auf den Eiern. Er strich erst nach mehrmaligem Klopfen ab. Während der Beraubung des Horstes liess sich der Brutvogel nicht wieder sehen; aber wie wir uns mit den Eiern entfernten, zeigt er eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ausserordentliche Kühnheit: er strich mit scharfem Gegacker uns gerade entgegen und stand erst von einem Angriffe ab, als er sich uns bis auf kaum 30 Schritt genähert hatte. Der Brutvogel trug noch das Jugendkleid. (Bei dem hiesigen Präparator, Herrn Kreye, sah ich ein von ihm sehr gut ausgestopftes Weibchen des Habichts, Astur palumbarius, welches am 10. d. M. von Hermann Rotermund zu Vahrenwald beim Abstreichen vom Horste, den es auch erst nach wiederholtem Klopfen verliess, geschossen worden war. Der Horst enthielt 3 sehr stark bebrütete Eier. Dieser Brutvogel trägt ebenfalls noch das Jugendkleid, welches sehr abgetragen und verschossen ist. Er begann zu mausern. An der linken Hose befinden sich schon 2 neue Federn, die erkennen lassen, dass der Vogel nunmehr, noch während der Aufzucht der Jungen, das ausgefärbte Kleid angelegt haben würde. Im vorigen Monat hat derselbe Herr Rotermund ebenfalls ein vom Horste, worin Eier, abstreichendes Weibchen des Habichts geschossen, welches aber, wie gewöhnlich, das ausgefärbte Kleid trug.) Es scheint öfter vorzukommen, dass Raubvögel, gegen die gewöhnliche Annahme, schon im Jugendkleide brüten. Als ich vor einigen Jahren Adler und andere Raubvögel in den Steppen der Wolga an den Horsten fangen liess, erhielt ich auch ein gepaartes Paar von dem

Kaiseradler, Aquila imperialis,

von dem das Weibchen ebenfalls noch das Jugendkleid trug. Im Horst fanden sich nur 2 Eier. (Mehrere andere Gelege meiner Sammlung bestehen aus 3 Stücken.) Weiter empfing ich gepaarte Paare mit ihren Gelegen vom

Steppenadler, Aquila orientalis.

Das volle Gelege dieses Adlers scheint nur aus 2 Eiern zu bestehen. Ausser einer Anzahl einzelner Eier besitze ich 5 Gelege, von denen keins mehr als diese Zahl aufweist. Ebenso erhielt ich vom

Schlacht- oder Würgfalken, Falco lanarius,

an den Horsten gefangene Paare mit ihren Gelegen. Letztere bestehen aus 4, zwei aus je 5 Stücken. Die einzelnen Eier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

eines und desselben Geleges weichen zuweilen in Färbung und Zeichnung unter sich ausserordentlich ab, wie man ja auch bei den übrigen Edelfalken, z. B. Falco tinnunculus, oft sehr verschiedene Eier in demselben Gelege findet.

Der weissschwänzige Adler-Bussard,
Buteaëtos leucurus,

wurde ebenfalls an den Horsten in der Wolga-Gegend gefangen. Ausser einzelnen Eiern brachte ich 2 Gelege, die aus je 4 Stücken bestehen, in meinen Besitz. Auch diese Eier weichen in dem einzelnen Gelege unter sich sehr ab. Ferner bekam ich aus derselben Gegend gepaarte, an den Horsten gefangene Paare von der

Wiesenweihe, Circus cineraceus,

und der

Steppenweihe, Circus pallidus,

mit ihren Gelegen. Zugleich liess ich die beiden weissen Weihen, welche bei uns vorkommen, die Korn- und Wiesenweihe, Circus cyaneus und C. cineraceus, in der Hildesheimer Gegend an den Horsten fangen. Ausser einer Anzahl Gelege nebst den dabei gefangenen Weibchen erlangte ich 36 alte und junge Vögel jeden Alters. Nach diesen thatsächlichen Beweisen ist in der Gegend von Hildesheim die Wiesenweihe bedeutend häufiger als die Kornweihe: sie verhalten sich dort wie 1:10. Die beiden Arten sind zwar durch ihr Flugbild sehr wohl von einander zu unterscheiden; aber der Jäger hat gewöhnlich der Beobachtung nicht allzuviel Zeit zu opfern, und so kommt es denn, dass, wenn nicht ein glücklicher Schuss Gewissheit giebt, die beiden weissen Weihen von ihm gewöhnlich im Fluge mit einander verwechselt und meistens als Kornweihe angesprochen werden. Ich habe mehrfach gesehen, dass sowohl das Männchen als auch das Weibchen der Wiesenweihe auf einzelnen Feldbäumen in der Nähe seines Horstes aufhakte, aber immer nur auf kürzere Zeit. Bei der Kornweihe habe ich ein solches Aufhaken nicht beobachtet, wohl nur um deswillen nicht, weil sie in meinem Beobachtungsgebiete bedeutend seltener war, als die Wiesenweihe. — Dass die Steppenweihe,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Circus pallidus, die unsere Kornweihe in der Wolga-Gegend zu vertreten scheint (ich habe wenigstens Brutvögel der Kornweihe von dort nicht erlangen können), in hiesiger Gegend brütet, möchte ich bezweifeln. In unserem Museum stehen zwar 3, unzweifelhaft dieser Art angehörige, in Hannover geschossene Vögel, darunter das berühmte, schon von Blasius erwähnte Männchen im zweiten Lebensjahre, und dann noch Männchen und Weibchen im Jugendkleid; aber es brauchen darum nicht bei uns ausgebrütet zu sein. Es wird sich mit ihnen ebenso verhalten, wie mit Falco aesalon, der bekanntlich ja häufiger bei uns geschossen wird. Ich habe ihn auf der Uhuhütte und gelegentlich auch auf der Suche mit dem Hühnerhunde erlegt. Alle diese Vögel trugen das Jugendkleid (ich besitze davon noch 7 Stück), und doch brütet der Zwergfalke ganz bestimmt nicht bei uns. (Seine Eier habe ich aus Island.) — Das Gelege der drei weissen Weihen besteht aus 3, 4, 5 und gar nicht selten auch aus 6 Stück. Durchschnittlich sind die Eier der Kornweihe die grössten, welche weiss und eben nicht selten gefleckt vorkommen; dann folgen die der Steppenweihe, meistens lebhaft gefleckt, seltener ungefleckt. Die kleinsten sind die der Wiesenweihe, in der Regel ganz weiss und nur sehr selten schwach gefleckt. Nach meinen Beobachtungen sind jedoch in einzelnen Jahren die Eier häufiger gefleckt, als in anderen. — Ein Weibchen der Wiesenweihe, am 27. Mai 1872 am Horste mit 4 Eiern gefangen, welches mir lebendig gebracht wurde, legte in der Gefangenschaft noch ein fünftes nach, welches so gross ist wie ein Rohrweihen-Ei (Falco rufus), also grösser als das grösste Kornweihen-Ei, und endlich als sechstes noch ein nur unvollständig ausgebildetes.

Der Steinadler, Aquila fulva,

kommt in den Steppen der Wolga brütend nicht vor. Nach sorgfältigen Erkundigungen sind alle von dort eingesandten Vögel stets auf dem Zuge geschossen und alle ebendaher unter dem Namen „Aquila fulva“ in die Sammlungen gelangten Eier gehören nicht dieser Art, sondern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem Kaiser- oder dem Steppenadler an. Das Ei des Steinadlers besitzt eine ausserordentliche Lebenskraft. Am 6. Mai 1861 liess Krüper in der Schlucht bei Aetolico (Griechenland) einen Horst ausnehmen, in welchem nur ein einziges, sehr stark bebrütetes, schön gefärbtes Ei lag, das ich empfing. Siehe Cabanis' Journal für Ornithologie, 1862, S. 444. Nach weiteren brieflichen Mittheilungen Krüper's enthielt das Ei ein vollständig ausgebildetes Junges, welches, nachdem Krüper das Ei abends in kaltes Wasser gelegt hatte, um das Junge zu tödten, am folgenden Morgen noch piepte! —

Ein Weibchen vom

Goldadler, Aquila chrysaëtos,

aus der Schweiz, welches die letzten Jahre seines Lebens in meinem Besitze war und jetzt ausgestopft bei mir steht, hat während seiner 22jährigen Gefangenschaft einige 20 Eier gelegt. Acht Stück davon befinden sich in meiner Sammlung. Diese, also von demselben Weibchen gelegten Eier weichen in Färbung und Zeichnung sehr ab. Der Adler war so zahm, dass er sich von mir streicheln liess, ich auch ungefährdet zu ihm in den Käfig gehen konnte. Niemals machte er Anstalten zum Angriff; er war nie tückisch, alles was er thun wollte, konnte man vorher aus seinen Mienen lesen. Er badete sich sehr gern, sprang dabei in einen grossen Waschtubben, so dass ihm das Wasser bis an die Brust reichte und machte sich dann über und über nass, wobei er seine Freude und Behaglichkeit durch sanfte Töne zu erkennen gab. Mit denselben Aeusserungen der Freude empfing er mich, wenn ich mich ihm näherte; kam aber ein Fremder in den Garten, so gab er Laute von sich, die mit dem Bellen eines Hundes Aehnkeit hatten. Einst waren meine Dachshunde aus dem Zwinger entkommen und suchten mich im Garten auf, wo das grosse Fluggebauer des Adlers aufgeschlagen stand. Der Adler rüstete sich sofort zum Fange, als die Hunde sich näherten, indem er von der Sitzstange auf die Erde sprang. Diese fingen, ehe ich sie abnehmen konnte, sofort an den Adler

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu verbellen, welcher, nach einigem Stutzen, urplötzlich den einen von ihnen über den Kopf mit einem Fange ergriff. Der Hund wäre ohne Frage verloren gewesen, da der Adler mit aller Kraft ihn durch die Stangen des Käfigs zu ziehen suchte, wenn es mir nicht gelungen wäre, den Fang noch rechtzeitig zu ergreifen und den Adler nun so kräftig gegen das Gitter zu ziehen, dass er sich nicht rühren konnte. Jetzt aber fasste der zweite Hund den gegen das Gitter gepressten Vogel, und die Situation würde wahrscheinlich für den einen oder anderen Theil meiner Lieblinge verhängnissvoll geworden sein, wenn nicht weitere Hülfe in der Nähe gewesen wäre. So aber gelang es, erst den zweiten Hund zu entfernen und dann den Fang des Adlers aufzubrechen. Beide Theile kamen mit nicht sehr erheblichen Verwundungen davon. Der geschlagene, an den Kampf mit Dachs und Fuchs gewöhnte Hund aber wollte, als er nur eben den Kopf wieder los hatte, abermals sofort auf den Adler fallen, und auch dieser war bereit, den Kampf von neuem aufzunehmen. — Einen flügellahm geschossenen, frei im Garten zur Ausheilung umherlaufenden Bussard, der trotz öfteren Verscheuchens sich immer zu dem Käfig des Adlers drängte, hatte der letztere eines Tages durch das Gitter zu sich hereingezogen und gekröpft.

Der Schreiadler, Aquila naevia,

brütet in verschiedenen Gegenden Hannovers. Soweit ich beobachtet habe, liebt er hier die Kiefernwaldungen sehr. Am 23. April v. J. wurde ein fast alljährlich besetzter, aber bis dahin unersteiglich gehaltener Horst auf einer mächtigen Kiefer von einem meiner Begleiter, Herrn Rich. Ehlers, mit Steigeisen glücklich erklommen. Obgleich die Adler schon längere Zeit hindurch bei und auf dem Horste beobachtet worden, war derselbe noch leer und nur mit zwei grünen Fichtenzweigen belegt. Am 5. Mai ergab sich dasselbe Resultat, nur war noch ein frischer Buchenzweig hinzugekommen. Am 8. Juni wurde der Horst zum dritten Male erstiegen und enthielt nunmehr ein einziges, schön gefleckte, aber schon stark bebrütetes Ei. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Einer der seltensten Europäischen Adler,
der Natternadler, Aquila brachydactyla,
brütet ebenfalls in Hannover. Aus der „Sprache“ bei Celle gingen dem verstorbenen Zollrath Glimmann alte und junge Vögel für seine Sammlung zu. Am 1. Mai 1859 schoss der Herr Gehegereuter Grumme, welcher damals als Hofjäger zu Rebberlah stand, ein Weibchen des Natternadlers, welches er der hiesigen Sammlung schenkte. Der Vogel hatte einen grossen Brutfleck. In dem Jahresbericht von 1859 der hiesigen „Naturhistorischen Gesellschaft“ sprach ich die Erwartung aus, dass, da der Natternadler eine bedeutende Anhänglichkeit an seinen einmal erwählten Brutplatz hege, das übrig gebliebene Männchen diesen nicht verlassen, sondern sich ein neues Weibchen bei seiner Winterreise aus Afrika holen werde. Im folgenden Jahre am 20. Mai 1860, schoss dann derselbe Herr Grumme das Männchen, welches er ebenfalls der hiesigen Sammlung verehrte. Das Paar bildet noch jetzt eine der grössten Zierden derselben. Auch im Scheuerbruche bei Celle hat Herr General von Wrede vor Jahren einen Natternadler erlegt und ihn hier von dem Meister in seinem Fache, Braunstein, ausstopfen lassen. — Der Natternadler legt nur ein Ei. Ich besitze ein solches aus Pommern und eins aus Smyrna. Mit dem Gelege aus Pommern, welches am 25. April 1857 in der Stolzenburger Forst bei Ueckermünde gefunden wurde, empfing ich vom Herrn Dr. Krüper, jetzt in Athen, folgende brieflichen Mittheilungen: „Das Ei war unbebrütet und wog $10^3/_8$ Loth. Der Horst befindet sich in dem umgebogenen Gipfel einer starken Kiefer, die in einem Moore steht, 3 Meilen von Ueckermünde. Auf der einen Seite des in einen spitzen Keil auslaufenden Gehölzes ist eine stundenweite Kiefernschonung, ein früherer Raupenfrass; auf der anderen 100 Schritt Laubholz, dann ein kleiner See und sumpfige Wiesen. — Ein beschädigtes Ei meiner Sammlung ist eben so gross wie das hierbei erfolgende. Das Weibchen des letzteren Horstes hatte bei der Südreise Schaden genommen, denn das Männchen kam im folgenden Jahre allein wieder. Eben-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

so im zweiten. Erst im dritten brachte es ein neues junges Weibchen aus Afrika mit, dessen kleines Ei, es wog nur $8^1/_2$ Loth, ich am 2. Mai 1857 eigenhändig aus demselben Horste nahm, in welchem 3 Jahre vorher das verunglückte Weibchen gelegt hatte. Im Jahre 1858 erschienen jene Adler nicht. — In Hinterpommern bei Steknitz wurde im Juni 1858 ein Natternadler auf dem Horste erschossen. Das beschädigte, ebenfalls sehr grosse Ei, stark bebrütet, sowie Fragmente vom Vogel befinden sich in einer dortigen Sammlung.“ Siehe auch Cabanis' Journal von 1862, S. 442. — Die Geschichte des Eies aus Smyrna, gefunden am 27. Mai 1863, kann in Cabanis' Journal von 1869, S. 24 nachgelesen werden.

Am 3. Oktober 1864 erhielt ich auf der Hühnerjagd bei Hildesheim ein junges Männchen vom

Zwergfalken, Falco aesalon,

lebendig, welches eine Lerche bis in die Küche eines Wohnhauses verfolgt hatte und dort ergriffen war. Der Vogel wurde bald so zahm, dass er mir entgegenflog, sich auf meinen Arm setzte, mir die Fleischstücke aus der Hand nahm und sich beim kröpfen von mir streicheln liess.

Ein Weibchen der

Numidischen Jungfrau, Grus virgo,

wurde in der Wolga-Steppe auf dem Neste gefangen und mit seinem Gelege, welches aus 2 Stücken besteht, mir zugeschickt.

Der Kranich, Grus cinerea,

brütet in verschiedenen Gegenden. Hannovers Gelege, welche ebenfalls wie beim Jungfernkranich nur aus 2 Stücken bestehen, besitze ich aus dem Wietzenbruche, aus Wolthausen bei Celle, aus dem Warmbücher-Moore bei Hannover und dem Wendlande, aus der Lüchower Gegend; dann in grosser Zahl von der Wolga.

Die im vorstehenden erwähnten, am Horste bezw. Neste gefangenen oder geschossenen Vögel stehen ausgestopft meistens im Hildesheimer Museum; die Gelege aber befinden sich in meiner Sammlung, die den sich dafür Interessirenden stets zugänglich ist und gern gezeigt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1878-1880

Band/Volume: 29-30

Autor(en)/Author(s): Pralle Wilhelm

Artikel/Article: Zum Leben einiger Vögel 52-59